

## *Der Küchenbruder, der einen Papst inspirierte*

**N**ENNEN SIE MIR ein Buch – abgesehen von Augustinus –, das wir lesen könnten, um zu verstehen, wer Prevost ist.« Mit diesen Worten sprach ein deutscher Journalist Papst Leo XIV. im Jahr seiner Amtseinführung an. Die Antwort, die der Papst während einer Pressekonferenz an Bord des Flugzeugs auf dem Rückflug von seiner Reise in die Türkei und in den Libanon gab, überraschte viele: Er nannte *Die Übung der Gegenwart Gottes*, ein schmales Werk eines französischen Karmelitenbruders aus dem späten 17. Jahrhundert.<sup>1</sup>

Wenige Tage später, am 22. Dezember 2025, schenkte Papst Leo den Teilnehmern des traditionellen Weihnachtsempfangs für die Römische Kurie eine eigens neu aufgelegte italienische Ausgabe dieses Buches. Das Geschenk war zugleich eine Botschaft: Wer meinen geistlichen Weg besser verstehen will, findet in diesem Buch von Bruder Lorenz von der Auferstehung eine entscheidende Spur.<sup>2</sup>

Doch wer war dieser Bruder Lorenz? Kein Theologe von Rang, kein Kirchenlehrer, kein gefeierter Prediger. Nicolas Herman, so sein bürgerlicher Name, war ein einfacher Laienbruder, der in der Küche eines Pariser Karmelitenklosters Gemüse schälte und Töpfe schrubbte. Und doch entdeckte er genau dort, mitten in der alltäglichen Küchenarbeit, etwas, das Generationen von Gläubigen und Suchenden inspirieren sollte: Gott ist in jedem Augenblick des Alltags nahe – und wir können lernen, diese Nähe bewusst zu leben.

Streng genommen ist sein Buch eigentlich gar keines. Vielmehr handelt es sich um eine Sammlung kurzer Aufzeichnungen

und Briefe, ergänzt durch Gespräche sowie eine Lebensbeschreibung, die sein Biograf Joseph de Beaufort kurz nach Bruder Lorenz' Tod am Ende des 17. Jahrhunderts zusammengestellt hat.

Und doch hat dieses unscheinbare kleine Konvolut von Texten eine erstaunliche Reise angetreten: Es wurde in unzähligen Ausgaben und Auflagen gedruckt und in mehr als ein Dutzend Sprachen übersetzt, darunter Hindi, Hebräisch, Japanisch und Koreanisch.<sup>3</sup> Seine Wirkung entfaltete sich rasch weit über die Grenzen des Katholizismus hinaus. Protestantische Leserinnen und Leser schlossen die Schriften von Bruder Lorenz ebenso ins Herz wie viele Suchende ohne feste Konfession, ja selbst Menschen, die sich kaum als religiös bezeichnen würden. Sogar indische Mönche sollen die Texte mit großem Interesse gelesen und aus ihnen einiges gelernt haben.<sup>4</sup>

Im deutschsprachigen Raum freilich blieb Bruder Lorenz bis zur Empfehlung des Papstes eher ein Geheimtipp. Selbst katholische Priester, denen ich von diesem Buchprojekt erzählte, reagierten zunächst mit fragendem Blick. Während Teresa von Ávila, Johannes vom Kreuz oder Thomas von Kempen längst zum festen Bestand spiritueller Bildung gehören, führte der Karmelitenbruder aus Paris hierzulande lange Zeit eher ein Schattendasein. Dieses Buch möchte dazu beitragen, Bruder Lorenz neu zu entdecken und vielleicht auch zu erspüren, warum die leisen Einsichten eines Mannes aus einer Klosterküche über Jahrhunderte hinweg Menschen in aller Welt auf ihrem Weg zu Gott begleitet haben und bis heute begleiten, bis hin zu einem Papst im 21. Jahrhundert.

## *Wer war Bruder Lorenz?*

WER BRUDER LORENZ' SPIRITUALITÄT verstehen will, kommt an seinem Lebensweg nicht vorbei – jenem Weg, auf dem sie gereift ist.

Nicolas Herman wurde im Jahr 1614 in Hériménil geboren, einem kleinen Dorf in der Nähe von Lunéville in Lothringen.<sup>5</sup> Es war ein unscheinbarer Ort, fernab der großen geistlichen Zentren seiner Zeit.

Folgt man den Aufzeichnungen Joseph de Beauforts, führten seine Eltern ein rechtschaffenes, gottesfürchtiges Leben und legten großen Wert darauf, ihren Sohn von früher Jugend an in den Grundsätzen des Glaubens zu erziehen. Eine formelle Schulbildung ist nicht belegt; seine Briefe lassen jedoch erkennen, dass Bücher zumindest später in seinem Leben eine wichtige Rolle für ihn spielten.

Mit achtzehn Jahren stand Nicolas im Winter vor einem kahlen Baum – blattlos, erstarrt, dem äußeren Anschein nach tot. Während er ihn betrachtete, stieg in ihm ein Gedanke auf: Bald würden die Blätter zurückkehren, dann die Blüten, schließlich die Früchte. »So habe er eine erhabene Einsicht in die Vorsehung und die Macht Gottes empfangen, die nie mehr aus seiner Seele gelöscht wurde«, schreibt sein Biograf.<sup>6</sup>

Es ist eine sehr schlichte Bekehrungsgeschichte, und doch war diese Erfahrung für den jungen Nicolas der Keim, aus dem Bruder Lorenz von der Auferstehung wachsen würde.

Zunächst aber holte ihn die Wirklichkeit seiner Zeit ein. Er wurde Soldat im lothringischen Heer, mitten im Dreißigjährigen Krieg.

*Als Soldat im Dreißigjährigen Krieg*

Es war einer der verheerendsten Konflikte der europäischen Geschichte, in der sich das Herzogtum Lothringen in einer strategisch sensiblen Grenzlage zwischen Frankreich und dem Heiligen Römischen Reich befand. Formal gehörte es zwar zum Reich, verfügte jedoch über eine weitreichende politische Eigenständigkeit. Herzog Karl IV. versuchte, diese zu bewahren. Doch zu Beginn der 1630er-Jahre geriet das Herzogtum zunehmend unter den militärischen Druck Frankreichs und der mit ihm verbündeten schwedischen Truppen, die gemeinsam gegen die Habsburger kämpften.<sup>7</sup> Immer wieder zogen Soldaten und Söldner durch das Land, plünderten Dörfer und vernichteten Ernten; Hunger und Seuchen taten ihr Übriges. Schätzungen zufolge verlor Lothringen in dieser Zeit zwischen dreißig und fünfzig Prozent seiner Bevölkerung.<sup>8</sup>

Während eines Streifzugs deutscher Truppen geriet Nicolas Herman in Gefangenschaft. Die Soldaten hielten ihn für einen Spion. Das Urteil schien schnell gefällt: Man drohte ihm mit dem Tod durch den Strang. Doch die Reaktion des jungen Mannes überraschte seine Bewacher. Nicolas blieb ruhig. Ohne Zorn und ohne Verzweiflung erklärte er geduldig seine Unschuld. Selbst angesichts des drohenden Todes zeigte er eine bemerkenswerte Gelassenheit. Diese Haltung beeindruckte die Offiziere so sehr, dass sie schließlich entschieden, ihn freizulassen.

Diese Episode lässt bereits etwas von jener inneren Haltung erkennen, die später für Bruder Lorenz so charakteristisch werden sollte: eine gelassene Standhaftigkeit, ein Vertrauen, das nicht aus äußeren Sicherheiten erwächst, sondern aus einer tieferen Quelle.

Doch zunächst wartete noch eine weitere Prüfung auf Nicolas. Er gehörte zu den lothringischen Truppen, die am 10. August 1635 versuchten, die Stadt Rambervillers einzunehmen. Nachdem diese eine Bresche in die Stadtmauer geschlagen hatten, blieb den französischen und schwedischen Verteidigern nichts mehr anderes übrig, als zu kapitulieren.<sup>9</sup> In diesen Kämpfen wurde auch Nicolas Herman verwundet.

Die Verletzung war so schwer, dass sie sein Soldatenleben beendete. Zur Genesung zog er sich in das Haus seiner Eltern zurück. Eine bleibende Lahmheit machte eine Rückkehr in den Kriegsdienst unmöglich.

Was Nicolas Herman und viele andere Menschen dieser Generation in jenen Jahren erlebt haben mochten, führen die Radierungen von Jacques Callot mit großer Eindringlichkeit vor Augen. Der 1592 in Lothringen geborene Künstler schuf in den frühen 1630er-Jahren eine Serie von Blättern mit dem Titel *Die Schrecken des Krieges*. Sie entstand mitten im Dreißigjährigen Krieg und gehört bis heute zu den eindringlichsten visuellen Zeugnissen der Gewalt dieser Epoche.

Eines der Blätter trägt den Titel *Plünderung und Brand eines Dorfes*.<sup>10</sup> Zu sehen ist ein Dorf, das von Soldaten überfallen wurde. Überall herrscht Chaos: Häuser werden geplündert und in Brand gesteckt, Bewohner misshandelt, Frauen vergewaltigt. Mehrere Soldaten jagen mit gezogenen Schwertern ein Kind über den Platz. Das Bild macht auf beklemmende Weise sichtbar, wie schutzlos die Zivilbevölkerung solchen Überfällen ausgeliefert war.

Ein zweites Blatt aus der Serie, *Die Bauern nehmen Rache*, zeigt die andere Seite dieser Gewaltspirale.<sup>11</sup> Hier wenden sich die Dorfbewohner gegen die Soldaten. Mit Sensen, Dresch-

flegeln und anderen Werkzeugen aus ihrem bäuerlichen Alltag bewaffnet, greifen sie die Männer an, die zuvor ihre Dörfer geplündert hatten. Einige der Soldaten sind bereits überwältigt; sie liegen am Boden, werden festgehalten oder versuchen vergeblich, sich zu wehren. Die Bauern schlagen auf sie ein – ein Akt der Vergeltung für das Leid, das sie zuvor erlitten hatten.

Die Darstellungen Callots machen sichtbar, dass der Dreißigjährige Krieg nicht nur aus Schlachten zwischen Armeen bestand, sondern vor allem ein Krieg war, der ganze Landschaften verwüstete und die Bevölkerung in eine Spirale aus Gewalt und Vergeltung hineinzog. In dieser Welt verschwammen die Grenzen zwischen Tätern und Opfern immer wieder, und Gewalt gebar neue Gewalt.

Vor diesem Hintergrund lässt sich vielleicht erahnen, in welcher Wirklichkeit Nicolas Herman aufwuchs und welche Erfahrungen von Gewalt, Unsicherheit und Leid er möglicherweise verarbeiten musste, bevor er seinen spirituellen Weg fand.

Noch viele Jahre später sprach er davon, dass ihm seine vergangenen Sünden stets vor Augen standen. Die Frage, ob sie ihm vergeben würden, quälte ihn zutiefst; lange hielt er sich für verdammt. Mit seinem Eintritt in den Orden, so sagte er später, habe er sich Gott »zur Sühne für seine Sünden« ganz hingeben wollen.

Noch aber lag dieser Weg vor ihm. Zunächst musste Nicolas Herman lernen, sein Leben außerhalb des Krieges neu zu ordnen.

### *Der Weg ins Kloster*

Für kurze Zeit lebte er als Eremit. Über diese Phase wissen wir nur wenig. In den Quellen erscheint sie eher als eine stille

Übergangszeit, als ein Versuch, Orientierung zu finden und das eigene Leben neu zu ordnen.

Doch die Einsamkeit blieb nicht sein dauerhafter Weg. Bald wurde Nicolas als Diener in den Haushalt von Gaspard de Fieubet aufgenommen, der als Schatzmeister der königlichen Finanzkasse, der sogenannten *Épargne*, eine einflussreiche Stellung innehatte.

Später erinnerte er sich an diese Zeit mit einer gewissen Selbstironie. Seinen eigenen Worten zufolge sei er damals »ein grober Tölpel gewesen, der alles zerbrach«. Doch auch in der Welt eines wohlhabenden Hofbeamten fühlte er sich offenbar nie wirklich zu Hause.

Es war sein Onkel, ein Karmelit, der in dieser Zeit einen entscheidenden Einfluss auf ihn ausübte. Mit Eindringlichkeit warnte er seinen Neffen vor den moralischen Gefahren des weltlichen Lebens. Und offenbar fielen diese Worte auf fruchtbaren Boden.

So entschied sich Nicolas Herman im Juni 1640 dazu, in das Pariser Kloster der Unbeschuhten Karmeliten einzutreten. Es lag in der Rue de Vaugirard, unweit des Jardin du Luxembourg, auf jenem Gelände, das Maria de Medici den Karmeliten 1611 geschenkt hatte. Heute befindet sich dort das *Institut Catholique de Paris*.

Zwei Monate später durfte er den braunen Habit der Karmeliten tragen und nahm einen neuen Ordensnamen an. Fortan hieß er Bruder Lorenz von der Auferstehung. Der Name Lorenz verweist möglicherweise auf den Schutzpatron der Dorfkirche von Hériménil.<sup>12</sup> Der Zusatz »von der Auferstehung« entsprach einer im Orden verbreiteten Praxis, geistliche Leitmotive in den Namen aufzunehmen, ähnlich wie »vom Kreuz« oder »von der Dreifaltigkeit«.